

WO SIND DIESE FLUGZEUGTEILE GEBLIEBEN?

ДЕ ПОДЛИСЯ ЧАСТИНИ ЛІТАКА?

Клим Анна, слухач магістратури ННІПФПСКМ НАВС
Консультант з мови: професор кафедри іноз. мов НАВС, канд.
філол. наук, доцент Нітенко Ольга Валеріївна.

17. Juli 2014, gegen 13.20 Uhr über der Ost-Ukraine. Eben
noch weist die zuständige Luftverkehrskontrolle Flug MH17 mit 298
Menschen an Bord einen neuen Funk-Meldepunkt zu. MH 17

bestätigt. Dann bricht der Kontakt plötzlich ab, die Boeing 777 der Malaysia Airlines ist vom Radar verschwunden. Sie ist abgestürzt, sehr wahrscheinlich abgeschossen - darauf weist auch der jetzt veröffentlichte erste Zwischenbericht der niederländischen Sicherheitsbehörde OVV hin. Pilotenfehler oder Technikpannen scheidet als Unglücksursache aus, heißt es in dem Papier. „Alles weist auf ein abruptes Ende hin.“ Von Objekten, die die Maschine durchsiebt hätten, ist die Rede, das Flugzeug ist demnach noch in der Luft auseinander gebrochen.

Vieles bleibt jedoch weiterhin unbeantwortet - BILD dokumentiert die wichtigsten Fragen:

1. Ist MH17 von einer Rakete getroffen worden? Im Bericht wird ein Raketenbeschuss nicht genannt. Aber die Beschädigungen am Wrack könnten nach Ansicht von Luftfahrtexperten auf Einschläge einer Rakete des russischen Typs „Buk“ hindeuten. Diese explodiert dicht neben ihrem Ziel, ihre Bruchstücke sollen es dann zerstören. Nach Auffassung der Regierung in Kiew und mehrerer westlicher Staaten haben die Rebellen in der Ostukraine so eine „Buk“-Batterie aus Russland erhalten. Für Anschuldigungen Russlands und der Aufständischen, ein ukrainisches Militärflugzeug habe die Boeing beschossen, finden sich in dem Bericht keine Belege. Zur Uhrzeit der Katastrophe um 13.20 Uhr befanden sich demnach nur drei Verkehrsmaschinen mit MH17 im Luftraum über Donezk: Am dichtesten dran war demnach ein Flugzeug in 30 Kilometern Entfernung.

Der unabhängige Luftfahrtexperte Heinrich Großbongardt sagte BILD: „Es ist anhand der Bilder ganz klar ersichtlich, dass es sich um einen Raketenbeschuss handelt. Die Rakete ist vorne oberhalb des Flugzeugcockpits eingetroffen. Die durchsiebten Trümmerteile lassen dabei auf nichts anderes schließen.“

Der österreichische Flugunfallermittler Thomas Friesacher zu BILD: „Die vorliegenden Tatsachen lassen zu diesem Zeitpunkt jedenfalls einen professionellen Schluss zu, dass die einwirkende Kraft, so wie es auch im Zwischenbericht dargestellt wurde, von außen eingewirkt hat.“ Und weiter: „Zu diesem Zeitpunkt von einem

Abschuss auszugehen, kann im Bilde der noch nicht abgeschlossenen Untersuchungen vorschnell sein, jedoch liegen sehr aussagekräftige Beweise, die in diese Richtung deuten vor.

2. Wenn Experten von einem Raketenbeschuss ausgehen - warum geht der Bericht nicht darauf ein? Die niederländischen Experten konnten wegen der Kämpfe nicht vor Ort ermitteln. Sie werteten die Flugschreiber, Fotos und Videos von der Absturzstelle aus und stützten sich auf Aussagen ukrainischer Beamter. Um die Absturzursache präzise angeben zu können seien weitere Ermittlungen notwendig, sagte Behördenchef Tjibbe Joustra. Abschließende Aussagen über einen Raketenbeschuss wären nach seinen Worten verfrüht: „Wir wollen absolute Sicherheit.“ Selbst wenn der Abschlussbericht einen Raketenbeschuss nennen sollte, wird sich die niederländische Behörde mit Schuldzuweisungen zurückhalten. Flugunfallermittler Friesacher: „Eine Flugunfalluntersuchung wird frei von jeglichen Weisungen geführt, ein Flugunfallbericht darf keine Schuldigen nennen.“ Eine juristische Aufarbeitung läuft parallel zu den Ermittlungen durch die OVV.

3. Grafiken in dem Zwischenbericht zeigen, dass große Teile des Flugzeugs bisher nicht identifiziert wurden. Wie kommt das? Das liegt zum einen daran, dass pro-russische Separatisten eine vernünftige und ausführliche Untersuchung vor Ort nicht erlaubten und es gar nicht möglich war, Teile richtig zuzuordnen. Zum anderen vermuten Experten, dass die bisher nicht identifizierten Teile in kleinste Fetzen zerrissen wurden. Flugsicherheitsexperte Germout Freitag von der mitermittelnden Bundesstelle für Flugunfalluntersuchung (BFU) zu BILD: „Alle Teile, die nicht handtellergrößer sind, können nicht zugeordnet werden. Demnach helfen sie nicht bei Rekonstruktion des Unglücks.“

4. Gibt es nach dem Zwischenbericht neue Erkenntnisse zur genauen Todesursache? Darauf geht der Bericht mit keinem Wort ein. Flugunfallermittler Thomas Friesacher erklärt: „Bei einem Druckabfall, in der Höhe, in der sich der Flug MH17 aufgehalten hat (ca. 10 000 Meter), ist davon auszugehen, dass ein durchschnittlich trainierter Mensch eine verbleibende Zeit bis zur Bewusstlosigkeit

von ca. 30 bis 60 Sekunden hat. Bei einem rapiden Druckverlust, der, so nehme ich an, bei dieser plötzlichen Kraftereinwirkung stattgefunden hat, kommt es bis zu einer Halbierung dieser Zeit. Also ca. 15 Sekunden. Die Kombination aus plötzlichem Druckverlust, dem Eindringen der Objekte und dem Temperatursturz von plus 20 Grad in der Kabine auf etwa minus 54 Grad dürfte aber dafür gesorgt haben, dass die Zeit noch einmal massiv verkürzt wurde und es zu einer sofortigen, bzw. sehr schnellen Bewusstlosigkeit der Passagiere gekommen ist - wenn sie nicht schon durch die einwirkenden Kräfte getötet wurden.

5. Wie geht es jetzt weiter? Malaysia hat seit Eintreten der Waffenruhe am Freitag bereits eigene Ermittler in die Region geschickt. Ministerpräsident Razak Najib sagte, bevor der Winter beginne, wolle man materielle Beweise sammeln, um gerichtsfest zu belegen, dass das Flugzeug abgeschossen worden sei. Dafür benötige man einige Wochen. Der niederländische Ministerpräsident Mark Rutte kündigte an, der Leiter eines Ermittlerteams werde am Mittwoch in die Ukraine reisen. Die Experten des Sicherheitsrats wollen nun Metallsplitter untersuchen, die in Leichen der Besatzungsmitglieder gefunden wurden. „Das könnten Reste der Objekte sein, aber auch Splitter aus dem Cockpit“, sagte der Vorsitzende Tjibbe Joustra im niederländischen Radio. Der Sicherheitsrat vermutet, dass an der Absturzstelle noch Reste einer Rakete zu finden sein könnten. Ein Abschlussbericht soll bis spätestens nächsten Juli vorliegen.